

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 10 (1884)
Heft: 43

Artikel: Der Probepfeil : stellt man Euch was nur reinlich dar, so fressst Ihr es wie Kaviar!

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-426752>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Probeppfeil

oder:

Stellt man Euch was nur reinlich dar, So frecht Ihr es wie Caviar!

(Von O. Blumenthal.)

I. Akt.

Oncle: Nebbich! Sechs Rittergüter mit Weibsbildern durchgebracht und nun kein anderes Vergnügen zu haben, als ihre Liebesbriefe und Blumen in's Kamin zu werfen! (Er thut es.) Halt! Bei Vatern hier nebenan kann's noch was geben. (Geht ab.)

Der bekannte bemittelte, sonst zwecklose Vater: Wenn's Geschäft sonst reinlich ist, würde ich meine Tochter Ihrem Neffen schon geben, aber wissen Sie auch, ob sie sich nicht schon in Engagements eingelassen hat?

Oncle: Fauler Zauber! Erste Liebe! Dichter haben darüber lamentirt, weil sie Hunger hatten. Wir bemittelte Leute haben nie Hunger. Ist damit wie an der Börse. Wir „machen“ die Dummen auch nicht total; erst Pröbchen, ob's verfängt. Sehen Sie, so wird der Mensch durch einen kleinen Rinsall erst geprüft von der sogenannten Liebe, ob er im Stande ist, sich für's ganze Leben „machen“ zu lassen und zwar gründlich, durch die Ehe.

Vater: Mir woll! (Ab.)

Dame von Welt (Der Leder kann sie selber einrangiren. Sie ist übrigens stets da, ohne daß man weiß, woher und weghalb): Mojn!

Oncle: Ah, ganz recht. Sie! Machen Sie doch keine Geschichten! Muß den Kleinen haben. Können ja jetzt zufrieden sein. — Wenn ich Ihnen sonst dienen kann!

Dame: Onckelchen! Wir zwei Beide kennen uns, aber eilig! Also Ohren auf: Ich will den Bengel behalten. Wehe, wer an ihm rumhabert! Ich habe diverse Rattengäste im Sac. (Ab.)

Oncle: Jetzt kann's lustig werden. (Krampft sich des Gewissen noch ganz auf.)

Pianist: Ene komme zu beregerüßen ene geroßer Kunstsferund!

Oncle: Den Kerl muß ich doch schon mal jesehen haben? (Bemüht sich.)

II. Akt.

Dame: Der Mann ist rein verrückt in Dich und die Andern würden aus Neid verrückt werden. Du wärst also mit Ausnahme von mir die einzige Gescheide, wenn Du ihn nähmest.

Baßfisch: Pah! In diesem Falle fühle ich langunterdrückte Liebe für ihn! (Pianist und Baßfisch umarmen sich, die Dame segnet sie. Es gibt Gesellschaft.)

Oncle (reicht sich in seinem Zimmer die wenigen Haare aus).

Oncle Kommandeur (darf aber keine Couplets singen, sondern sie nur mimisch an-denten): Wenn wir Wechsel von ihm auffänden? Uebrigens habe ich Durst!

Oncle: Nimmerhalt! Jetzt muß erst gearbeitet werden, denn sonst stockt die Handlung und wir sind erst im zweiten. Jetzt kommen die Brief-motive. Reisen Sie schnell nach Italien, daß sie zum Abschluß wieder da sind. (Er thut es.)

(Vorherige Szene. Gute Gesellschaft. Begeisterung für den Pianisten.)

Oncle: Denken Sie sich, er hat kolossal gepunkt.

Gesellschaft: Wenn kolossal, ein bewundernswürdiger Mann!

Oncle: Hat falsche Wechsel gemacht.

Gesellschaft: Wenn honorirt, ein ehrenwerther Mann!

Oncle: Nun ist da ein Vermögen von so und so viel Laufenden —

Pianist: Bitte sär, Vermögen geworden meiniges!

Oncle: Hahaha! Hat ihm schon! Meine Herrschaften, da sich Herr Krafinst in offener Soziete zu dem Gelde bekannt hat, wird er es auch richtig versteuern müssen.

Gesellschaft: Richtig versteuern? Pfui, wie gemein! (Wendet sich von ihm ab.)

III. Akt.

Oncle: Sie hätten wir los; nu noch ihn! — Kommandeurchen, nu ran! — Neffe, sej' Dich doch ein Bischen.

Neffe (der ohnehin gesetzt ist, findet sich leicht darein).

Dame (kommt wie gewöhnlich nur so so, sieht den Kommandeur, wird unter der Schminke blaß).

Kommandeur: Na, olle Schraube von vor zehn Jahren her, endlich och mal wieder angetiptpi?

Neffe (außer sich): Was? Mit diesem insolventen Kerl hat sie sich einlassen? Wenn's wenigstens noch ein Börsenfähiger gewesen wäre! Pfui! (Ab.)

Dame: Wir sprechen uns wieder! (Ab.)

Oncle: Germ! Nur nicht, wenn ich anderweitig besetzt bin.

IV. Akt.

Oncle: Gott sei Dank, daß mir das Duell noch eingefallen ist, sonst hätt' ich den Werten gar nicht herausgelriegelt. (Geht mit dem Pianisten ab.)

Baßfisch: In's Feuer mit den Noten! Ich schäme mich der Erinnerung an einen Mann, der im Grunde doch nicht von gutem Hause ist. Hah! welch andres Bild! (Neffe geht zum Duell.)

(Duell. Da der Kommandeur dabei ist, weiß man schon, was es zu bedeuten hat. Er bringt den Neffen zurück in die Arme des Baßfisches. Beide fühlen, daß eigentlich nur Geborene für einander geboren sein können.)

Dame: Hah! Noch bin ich da!

Oncle: Ja, aber nicht mehr lange. Es hat sich da beiläufig ein unächtes Medaillon gefunden und — kurz — ra, Sie versteh'n! Also, warum sollten Sie Ihre sauer erworbenen Renten partout hier verzehren wollen?

Dame (im Abgehen): Verfluchte Gesellschaft!

Oncle: Das haben wir lange gewußt.

Vater (indem er das Paar segnet): 's Geschäft war sein. Wie viel Provision beanspruchen Sie?

Schlusgruppe.

Nach dem Diner (an den Papst):

Nobile par fratrum »non possumus« inquit ambo,
Du hast die dreifache Kron', ich trage das dreifache — Häärchen.

Rätsel aus der lateinischen Grammatik:

Wenn mich Richter oder Bamberger wieder einmal abkanzelt und mir den Text liest, so denke ich mir das supinum auf u vom Verb legero und wenn ich auf diese Zwei meinen Reitknecht hezen könnte, würde ich ihm vom Verbum haurire die erste Person Perfekt, Einzahl, Indikativ aktiv zurufen, worauf Richter und Bamberger schwerlich im Perfekt, erste Person Singular, Indikativ aktiv vom Verbum mergere antworten würden.

..... Der Fürst sagt Ja, der Reichstag Nein; der Fürst wird ungeduldig:

»Ich bin der Herr im Sitzungssaal, Ihr seid zu weichen schuldig.«

»Wir weichen nicht!« »Dann muss Gewalt den starren Sinn Euch beugen.«

»Ihr irret, Herr! Euch werden bald die Richter And'res zeigen.«

„s wird Winter!“

„s wird Winter, man merkt es, der Czaar, der gerechte,
Bahlreichere Schaaren zum Nordpole jagt.
„s wird Winter, man merkt es, im glücklichen Deutschland
Wird aufgelöst, wer nicht gesetzmäßig tagt.

Bismarck schmiedet Quodlibet-Verse für sein Stammbuch.

Während er die erste Morgenpfeife anzündet:

Quos ego! — sed præstat monopolium habere tabaci,
Tanzen muß mir das Volk nach meiner „alleinigen Pfeife“.
Sie Alle tanzen nicht, weil sie der Kigel sticht,
Die Armen tanzen, weil sie müssen!

(Oberon, 2. Ges., Stz. 40.)

Abends vor dem Einschlafen:

Parvæ molis erat Germanis Angra Pequena,
Schön ist Ländererwerb, von England lernt man das Mausen.

Vor dem Diner:

Est sociale genus, utinam quod demere possem!
Hilf die Kanaille mir zähmen, mein lieber Freund Aeolus-Windthorst!